

# „Entschiedenheit wird zur Poesie“

*Martin Piekar holte am Leselenz-Sonntag seine Hausacher Stadtschreiberlesung nach.*

VON JÜRGEN HABERER

**Hausach.** Am Sonntagabend hat Lyriker Martin Piekar seine im vergangenen Jahr wegen Corona abgesagte Lesung zum Abschluss seines Stipendiums als Hausacher Stadtschreiber nachgeholt. Mit auf der Bühne der von ihm eingeladenen Künstler Thusjanthan Manoharan, ein Jugendfreund Piekars.

Im Hausacher „Molerhisli“ ist just am Sonntag Martin Fritz als Stadtschreiber und Stipendiat des diesjährigen „Leselenz“ eingezogen. Der Frankfurter Lyriker Martin Piekar hat hier im Herbst 2020 drei Monate lang gelebt und gearbeitet. Es war eine wichtige Zeit für ihn, wie er heute unterstreicht.

Der erste coronabedingte Lockdown im Frühjahr des vergangenen Jahres hat ihn in ein tiefes Loch gestürzt. Hausach war ein Rettungsanker für ihn, er hat hier Kraft getankt und seinen dritten Lyrikband überarbeitet, der verlagsbedingt mit mehr als einem Jahr Verspätung erscheinen wird. Er hätte am Ende seines Aufenthaltes gerne etwas zurückge-



**Martin Piekar holte am Sonntag beim Leselenz noch seine Stadtschreiber-Abschiedslesung nach, die im vergangenen Jahr Corona zum Opfer gefallen war.**

Foto: Jürgen Haberer

geben, der Novemberlockdown hat ihm dann aber in letzter Sekunde einen Strich durch die Rechnung gemacht.

José F.A. Oliver hat ihn eingeladen zurückzukommen, beim Leselenz 2021 dabei zu sein und seine Abschlusslesung nachzuholen. Er selbst hat den Künstler Thusjanthan Manoharan mitgebracht, einen Jugendfreund, der das Li-

teraturfestival mit der Ausstellung „Bildw:orte“ bei Blumen Burkhardt und Korb Welzel bereichert. Er hat am Sonntagabend auch mit Martin Piekar die Bühne geteilt.

Erst eine von Robert Renk vorbereitete Lesung, dann ein Gespräch der beiden Freunde, die sich bereits seit der Grundschule kennen. Robert Renk stellt einen Lyriker vor, der Haltung zeigt, weil er nicht anders kann, der wortgewaltig Stellung bezieht, seine körperliche Erscheinung in die Waagschale wirft. Ein Hüne, stets schwarz gekleidet, ein Liebhaber harter Rockklänge und unverblümter Worte. Seine Texte geprägt von einer „unverstellten, sensiblen Wucht“, wie es Renk umschreibt, „Entschiedenheit, die zu Poesie wird“. Es wird erkennbar, dass er die Tastatur manchmal gerne mit der Faust bearbeiten würde, wenn er über Dosenpfand und das Dating des 21. Jahrhunderts schreibt, über „Cyberschlafstörungen“.

„Livestream und Schizophrenie“ wird der dritte Lyrikband heißen. Seine einfühlsame Seite wird sichtbar, wenn

**HAUSACHER  
LESE  
LENZ**

er in Gedichten über die letzte Botschaft einer sterbenden Marssonde sinniert, über die fast philosophischen Worte: „My battery is low, getting dark“.

Danach dann das Gespräch mit Thusjanthan. Über Sammelleidenschaft, Kunst und Sport, über die gemeinsamen Tage in Hausach, die vier Bilder in einem alten Fenster, das Thusjanthan in den ersten fünf Minuten in Hausach aufgetrieben hat. Der Freund schließt mit einem Rap, Martin Piekar verspricht lyrische Reflexionen seiner Zeit im Schwarzwald, aber erst in drei, vier Jahren, wenn die Früchte reif sind.

**INFO: Die Ausstellung von Thusjanthan Manoharan ist noch bis Ende August in der Gärtnerei Burkhardt und bei Korb Welzel zu sehen.**